



Bayerische Bienenzeitung

44. Jahrg.

3. Heft

März 1922

Zuckerbezug 1922.

Auf die Beschwerden von Kreisbienenzuchtvereinen und deren Lieferstellen, daß sie den zur Bienenzucht unbedingt nötigen Zucker nicht beizubringen vermögen, wandte sich das Landwirtschaftsministerium an die Zuckerfabrik Frankenthal (in Bayern ist nur diese im Betrieb) und an die Zuckerwirtschaftsstelle des Vereins der deutschen Zuckerindustrie in Berlin. Frankenthal erklärte sich bereit, einen beträchtlichen Teil des benötigten Zuckers zu liefern, wenn es durch die Anordnungen der Zuckerwirtschaftsstelle in Berlin nicht daran gehindert wird und auch die Zuckerwirtschaftsstelle in Berlin stellte Zuweisungen in Aussicht, wenn die Zahl der wirklich vorhandenen Bienenvölker festgestellt und eine Gewähr gegeben wird, daß der zur Bienenfütterung angeforderte Zucker nicht für andere Zwecke verwendet wird.

Die gelegentlich der Viehzählung am 1. Dezember 1921 festgestellte Bienenvölkerzahl konnte, sollten nicht viele Bienenzüchter grundlos geschädigt werden, nicht als Unterlage für die Zuckerzuteilung verwendet werden; denn sie bleibt weit hinter der wirklichen Völkerzahl zurück (Februarheft 1922 S. 38.) (Manche Bienenzüchter haben zwar bei der Zählung absichtlich weniger Bienenvölker angegeben, als sie besitzen, weil sie glaubten, die Zählungsergebnisse könnten für Steuerzwecke verwendet werden, in sehr vielen Fällen lag aber ein Verjämmernis der mit den Erhebungen betrauten Stellen vor.) Es blieb daher nichts anderes übrig, als die Bienenvölkerzahl neuerdings feststellen zu lassen. Das Staatsministerium für Landwirtschaft hat daher im amtlichen Teil der Bayerischen Staatszeitung vom 7. Februar 1922 folgende Bekanntmachung erlassen:

Nr. VI 330 a 34.

Staatsministerium für Landwirtschaft.

An die Bezirksverwaltungsbehörden.

Betreff: Zucker zur Bienenfütterung.

Die Aufbringung des zur Erhaltung der Bienenvölker unbedingt nötigen Zuckers bereitet den Bienenzüchtern große Schwierigkeiten. Die Zuckerwirtschaftsstelle des Vereins der deutschen Zuckerindustrie ist bereit, für die Deckung des dringenden Bedarfes zu sorgen, wenn die Völkerzahl einwandfrei festgestellt und die Verwendung des zur Bienenfütterung abgegebenen Zuckers überwacht wird.

Es werden daher sämtliche Besitzer von Bienenvölkern, welche für ihre Bienen Zucker benötigen, gleichviel ob sie einem Bienenzuchtvereine angehören oder nicht, aufgefordert unverzüglich — längstens bis 20. Februar — ihre Völkerzahl — ausgeschieden nach Völkern auf beweglichem und unbeweglichem Wabenhau — anzumelden. Die Anmeldung hat in der Gemeinde zu geschehen, in der sich die Bienenvölker befinden. Sie hat bei der von den Vereinen und bei Mangel eines Vereins bei der von der Gemeindebehörde aufgestellten Vertrauensperson zu erfolgen. Dabei ist anzugeben, welche Gesamtzuckermenge für das ganze Jahr benötigt wird.

Ueber die Anmeldungen ist eine Liste in doppelter Fertigung in nachstehender Form zu erstellen:

Waffe ist mir nun durch das Ausschreiben des Landwirtschaftsministeriums über die Zuckerversorgung aus der Hand genommen, meine diesbezügliche Drohung ist zwecklos. Ich habe damals am Ende den Satz beigefügt: Wenn das nicht hilft, so hilft überhaupt nichts mehr.

Auf diesem Standpunkte stehe ich heute. Es hilft überhaupt nichts mehr. Nun soll ich aber doch endlich die Jahresrechnung des Kreisvereins für die Jahre 1920 und 1921 zum Abschluß bringen und die Zuschüsse versenden. Deshalb verzichte ich hiemit auf die rückständigen Zahlungen, um einmal Ordnung schaffen zu können.

Dagegen muß ich dringend ersuchen, mir den am 1. Februar fälligen Jahresbericht mit den statistischen Angaben alsbald zu senden, damit ich in der Lage bin, auch den Jahresbericht des Kreisvereins fertigen zu können.

Wenn ich noch länger so gut bedient werde, streife ich auch.

Paring, P. Langquaid, den 15. Februar 1922.

Der 1. Vorstand: Johann Kraker, Pfarrer.

Mitteilungen

aus der Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen.

Bericht über die Tätigkeit der Landesanstalt für Bienenzucht zu Erlangen im Jahre 1921.

1. Die amtliche Tätigkeit.

Im ganzen wurden im Berichtsjahre 108 Untersuchungsproben eingesandt; von ihnen stammten aus Bayern 70, aus dem übrigen Deutschland, Tirol und Ungarn 38 = 108. Die bayerischen Einsendungen verteilten sich folgendermaßen auf die einzelnen Kreise: Mittelfranken 21, Unterfranken 13, Oberfranken 11, Oberbayern 10, Schwaben 7, Oberpfalz 5, Rheinpfalz 2, Niederbayern 1 = 70.

Die Proben betrafen: Brutpest 27 mal, Kaulbrut 7 mal, Sackbrut 7 mal, Kalkbrut 1 mal (aus Holstein), Nosemaseuche 9 mal, Maifrankheit 8 mal, Ruhr 6 mal, fragl. Krankheitsersch. 24 mal, Vergiftung mit Schweinfurtergrün 2 mal, Bienenschädlinge 6 mal, Zucker 1 mal, Honig 3 mal, Wachs, Mittelwände 2 mal, Königinnen 2 mal, Wilde Bienen 2 mal, Pollen 1 mal.

Wie die Zusammenstellung deutlich erkennen läßt, wurde von Seuchen besonders oft die Brutpest festgestellt. Auch die Nosemaseuche lag in 9 Fällen mit starker Erkrankung vor. Unter den fraglichen Erscheinungen kamen fast ausnahmslos alte Bienen zur Einsendung, was durch den ungünstigen Sommer bedingt ist. Eine kurze Erläuterung verdienen die Vergiftungsfälle mit Schweinfurtergrün, weil dasselbe zur Obstmadenbekämpfung in steigendem Maße Verwendung findet und ein Zusammenhang vermutet werden könnte. In einem Falle lag die Böswilligkeit auf der Hand. Die Bienen waren absichtlich durch freies Aufstellen vergifteten Zuckers, das ihren Darm als lebhaft grüne Flüssigkeit erfüllte, getötet worden. In dem zweiten Falle gelangte in Waben aufgespeichertes zartgrünes Futter zur Untersuchung, in dem gleichfalls Arsen nachgewiesen werden konnte. Woher die Bienen das schädliche Futter hatten, konnte nicht sicher festgestellt werden, doch bestand auch hier der Verdacht auf absichtliche Vergiftung.

Zu den 108 Untersuchungsproben gesellen sich bis 31. Dezember 2672 Briefnummern.

Aus dem Verkaufe von Bienenbölkern, Königinnen usw. wurden 8621.60 M an die Staatskasse abgeliefert.

Für die Ausführung der chemischen Untersuchungen sind wir der Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genußmittel zu besonderem Danke verpflichtet.

Der Anstaltswart Hans Böckler wurde zum Werkführer befördert. Anfang November konnte seit 1915 zum ersten Male wieder das wissenschaftliche Laboratorium im zoologischen Institute in Betrieb genommen werden, nachdem es zuvor frisch getüncht und mit elektrischem Licht versehen war.

2. Lehrgänge und Vorträge.

Die angekündigten Lehrgänge erfreuten sich wieder eines weit über die festgesetzten Teilnehmerzahlen hinausgehenden Besuches. Namentlich bei dem Lehrgange über zeitgemäße Bienenzucht vom 17.—21. Mai waren trotz zahlreicher Ab-

weisungen noch 121 Teilnehmer in qualvoller Enge in dem völlig unzureichenden Hörsaale zusammengedrängt. Von den 121 Teilnehmern stammten 109 aus Bayern, 12 aus anderen Gliedstaaten. Die bayerischen Teilnehmer scheiden sich nach Kreisen folgendermaßen auseinander: Oberbayern 4, davon erhielten Unterstützung 2, Niederbayern 4, davon erhielten Unterstützung —, Pfalz 4, davon erhielten Unterstützung 4, Oberpfalz 12, davon erhielten Unterstützung 4, Oberfranken 30, davon erhielten Unterstützung 3, Mittelfranken 45, davon erhielten Unterstützung 1, Unterfranken 13, davon erhielten Unterstützung 4, Schwaben 8, davon erhielten Unterstützung 1, Koburg 1, davon erhielten Unterstützung —, = 121, davon erhielten Unterstützung 19. Mittel- und Oberfranken stellten bei diesem Lehrgange weit über die Hälfte aller Teilnehmer.

An dem Königinnenzuchtlehrgang vom 9.—11. Juni nahmen 39 Bayern und 10 Nichtbayern teil. Von ersteren stammten aus: Niederbayern 1, Pfalz 1, davon erhielten Unterstützung 1, Oberpfalz 4, Oberfranken 4, Unterfranken 9, davon erhielten Unterstützung 1, Schwaben 4, davon erhielten Unterstützung 2, Koburg 2, Mittelfranken 14 = 29 Prozent aller Teilnehmer = 39, davon erhielten Unterstützung 4, Oberbayern war gar nicht vertreten.

Zu den mikroskopischen Präparationsübungen vom 1.—6. August konnten mit Rücksicht auf den verfügbaren Platz und die Kostbarkeit der benötigten Chemikalien nur 7 Teilnehmer (5 Bayern, 2 Nichtbayern), die über eigene Mikroskope verfügten, zugelassen werden.

Folgende Unterstützungsbeträge wurden bei den zwei ersten Lehrgängen ausbezahlt: Vom Staatsministerium für Landwirtschaft 952.20 M, von der Regierung der Pfalz 1173 M, von der Regierung von Oberfranken 45.20 M = Gesamt 2170.40 M.

Außer den amtlichen Lehrgängen fand am 8. Mai ein Einführungskurs für die Inhaber der mittelfränkischen Belegstellen statt, an dem 22 Bienenzüchter teilnahmen.

Während des ganzen Sommers praktizierten 14 Damen und Herren längere oder kürzere Zeit in der Anstalt. Vom 1. Mai bis 1. Oktober betätigten sich H. Hammann, Kaufmann aus Hockloch (Pfalz), Johanna Weik aus Gera, Eugen Günther, Landwirtschaftslehre aus Wolfmannshausen (Thüringen) und Christian Sufnagel, Landwirtschaftslehre aus Kenzenhof bei Lauf.

Folgende Vorträge wurden vom Anstaltsleiter im Berichtsjahre gehalten: 9. Januar: im Reidlerverein Windsheim über „zeitgemäße Bienenzucht“. 30. Januar: im Bezirksobstbauberband Forchheim über „Bienenzucht, Obst- und Gartenbau“. 20. Februar: im Bienenzüchterverein Forchheim über „zeitgemäße Bienenzucht“. 22. Februar: im Gartenbauverein Erlangen über „Bienenzucht, Obst- und Gartenbau“. 18. März: im Naturwissenschaftlichen Verein Schweinfurt über „die Wunder des Bienenstaates“ mit Lichtbildern. 29. März: im Landesverein für Sachsen-Meiningen in Hildburghausen über „zeitgemäße Bienenzucht“. 17. April: im Bienenzüchterverein Kitz und Landbezirk über „die Wunder des Bienenstaates“ mit Lichtbildern. 24. April: im Bezirksobstbauberband Schwabach über „Bienenzucht, Obst- und Gartenbau“. 1. Mai: im Bezirksbienenzuchtverein Höfen (Oberfr.) über „zeitgemäße Bienenzucht“. 5. Juni: im Bezirksbienenzuchtverein Nußburg über „zeitgemäße Bienenzucht“ und „den Nutzen der Bienen“ mit Lichtbildern. 26. Juni: im Bezirksbienenzuchtverband Hofheim (Unterfr.) über „zeitgemäße Bienenzucht“. 3. Juli: im Bezirksbienenzuchtverein Kitzingen über „die wissenschaftliche Bedeutung der Bienen- und Königinnenzucht“. 21. Juli: auf der Tagung des mecklenburgischen Landesvereines für Bienenzucht zu Schwerin über „die Grundlagen einer zeitgemäßen Bienenzucht“. 23. Juli: auf dem Vertretertag der Vereinigung der deutschen Imkerverbände in Schwerin über „die Bedeutung der Drohne für Züchter und Imker“. 31. Juli: auf der Landesversammlung des thüringischen Landesvereines in Gotha über „zeitgemäße Bienenzucht“. 14. August: vormittags im Bezirksbienenzucht- und Obstbauberband Heidelberg über „Bienen, Blumen und Bienenzucht“. 14. August: nachmittags im Bienenzuchtverein Karlsruhe über „Biene und Bente“. 18. August: auf der Kreisversammlung des Pfälzer Bienenzüchtervereines in Hockloch über „die Bedeutung der Drohne im heutigen Bienenzuchtbetrieb“. 21. August: auf der Tagung des unterfränkischen Kreisbienenzüchterverbandes in Würzburg über „neuzeitliche Bienenzucht“. 2. Oktober: im Bezirksbienenzuchtverein Markt-leuthen (Oberfr.) über „zeitgemäße Bienenzucht“. 16. November: im landwirtschaftlichen Bezirksverein und Bienenzuchtverein Bilshofen a. D. (Niederb.) über

„Bienenzucht, Obst- und Gartenbau“. 27. November: im Bienenzuchtverein Amberg über „den Nutzen der Bienen“ mit Lichtbildern. (Fortsetzung folgt.)

Aufforderung!

Im allgemeinen Interesse liegt es, möglichst rasch auf folgende Fragen, an deren Lösung ich seit einiger Zeit emsig arbeite, eine sichere Antwort zu erhalten.

1. Wie weit fliegen die Drohnen?

2. Wie weit fliegen die jungen Königinnen bei ihrem Begattungsausfluge?

Wer darüber zuverlässige Beobachtungen gemacht hat, wird gebeten, sie mir unter Angabe der näheren Umstände (Geländebeschaffenheit, ob Wald, Flach- oder Hügelland, Seengebiet u. dgl., Jahreszeit, Bienenrasse usw.) zur Ergänzung meiner Untersuchungen mitzuteilen.

3. Wie alt wurden Nachschaffungsköniginnen?

Dabei ist die Angabe erwünscht, ob es sich um natürliche oder künstliche Nachschaffungszellen handelt.

Erlangen, den 21. Januar 1922.

Prof. Dr. Enoch Zander.

(Fortsetzung folgt.)

Am Bienenstande.

Der Februar hat in seiner ersten Hälfte durch anhaltenden rauhen Frost unsern Bienen noch einmal mit allem Nachdrucke fühlen lassen, daß sie unter der Herrschaft des Winters stehen und dessen Strenge solange ertragen müssen, bis im März der Frühling sein Regiment antritt.

Völker, welche genügend Futter besaßen und nicht an Durstnot litten, haben auch diese Kältewelle gut überstanden und befinden sich nun in zunehmender Entwicklung. Diese wird durch die steigende Außenwärme sowie durch reiche Gaben von Blütenstaub begünstigt. Besonders sind es die Haseln, Erlen, Weiden und Pappeln, welche in manchen Gegenden überreichlich den eiweißreichen Pollen spenden und damit den Grund zu einer kräftigen, gesunden Volksentwicklung legen. Auch die Ulmen werden bisweilen sehr stark besfliegen und liefern neben nahrhaftem Blütenstaub sogar schon etwas Nektar.

Die Haseln und Erlen gehören zwar zu den frühesten Pollenlieferanten, aber sie stäuben meist im Februar, also zu einer Zeit, welche den Bienen nur selten einen Ausflug erlaubt. Daher sind diese Pflanzen nicht auf die Befruchtung ihrer Blüten durch die Insekten angewiesen, sondern sie lassen den reichlich erzeugten Pollen durch den Wind auf die weiblichen Blüten übertragen. Von weit größerer Bedeutung für die Bienen sind dagegen die Pappel- und Weidenarten, deren Blütezeit in den März und April fällt, sodaß sie von den Pollensammlern gut ausgenützt werden können. Ihre reichliche Anpflanzung in Stauden- oder Baumform ist daher sehr lohnend und weit mehr zu empfehlen als manche Künsteleien, wie die Milch- oder Mehlfütterung, durch welche man den Bruteinschlag fördern will, aber häufig mehr Schaden als Nutzen stiftet.

Immer wieder hört man aus den Imferkreisen den Notruf, die Staats- und Gemeindebehörden möchten das unnütze Abreißen und das gewerbsmäßige Sammeln der Palmfächchen verbieten oder wenigstens einschränken. Manche Bezirksämter und Stadtverwaltungen haben auch schon diesbezügliche Verbote erlassen. Die Forstleute jedoch erblicken in der Ausrottung der für den Forst-ertrag gänzlich wertlosen Weidenarten eine sehr willkommene Säuberung ihrer Wälder, der sie sich nicht widersetzen. Macht man sie aber auf den Wert der

Tagesordnung: 1. Berichterstattung des 1. Vorsitzenden. 2. Rechnungslegung und Entlastung des Kassiers. 3. Festsetzung eines Zuschusses für die Kreisausstellung anlässlich der D. L. G.-Ausstellung in Nürnberg. 4. Festsetzung der Faulbrutentschädigung für das Jahr 1921. 5. Festsetzung der Beiträge für das Jahr 1922. 6. Voranschlag für das Jahr 1922. 7. Wahl von zwei Mitgliedern zur Prüfung der Rechnung für das Jahr 1922. 8. Beschlussfassung über Anträge von Mitgliedern. 9. „Die Seuchenbekämpfung“, Vortrag des Herrn Professor Dr. Zander-Erlangen. 10. Verschiedenes.

Gemäß der Satzung ist jeder Zweigverein ermächtigt, einen Abgeordneten zu der Versammlung zu wählen. Die Herren Zweigvereinsvorstände werden ersucht, die Wahl der Abgeordneten zu veranlassen.

Angeichts der Wichtigkeit der Bekämpfung von Krankheiten und Seuchen unserer Bienen empfiehlt es sich, daß auch alle sonstigen Mitglieder der Bienenzuchtvereine auf den Vortrag des Herrn Professor Dr. Zander hingewiesen und zu recht zahlreicher Teilnahme an dieser unserer Tagung aufgefordert werden.

Der 1. Vorsitzende: Heckelmann.

Bekanntmachung Nr. 3. Betr. Landwirtschaftliche Ausstellung vom 22.—27. Juni 1922. Die Anmeldungen zur Ausstellung der D. L. G. bzw. zu unserer Gruppenausstellung im Rahmen der Erzeugnisausstellung der Landesbauernkammer sind bislang noch sehr spärlich eingegangen. Es ist Pflicht der bayerischen Bienenzüchter, dafür zu sorgen, daß unsere Sondergruppe für Bienenzucht ein reichhaltiges Bild bietet. Die einzelnen Kreisvereine sind wiederholt ersucht worden, für Sammelausstellungen zu wirken und es werden hiermit die Bienenzüchter gebeten, die Anmeldungen allenfallsiger Beteiligung entweder an die einzelnen Kreisvereinsvorstände oder direkt an den Obmann der Ausstellung unverzüglich einzusenden. Der äußerste Termin für diese Anmeldungen ist auf den 15. April festgesetzt. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Den Anmeldenden werden die Formulare sofort zugesandt werden. Eine Prämierung wird durch den Landesverein Bayerischer Bienenzüchter durchgeführt werden. Mit Imkergruß! Der Obmann der Ausstellung: Dekonomierat Heckelmann, Nürnberg 2, Brieffach 29.

Mitteilungen aus der Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen.

Bericht über die Tätigkeit der Landesanstalt für Bienenzucht zu Erlangen im Jahre 1921.

(Fortsetzung zu S. 53.)

3. Veröffentlichungen.

1. Zander, E., Die Ursache der Insel-Wicht-Krankheit. Leipziger Bienenzeitung, Jahrg. 36, Nr. 1, Seite 15.
2. Handbuch der Bienenkunde in Einzeldarstellungen: II. Die Krankheiten und Schädlinge der erwachsenen Bienen. 2. Auflage. Eugen Ulmer-Stuttgart.
3. Dänische Bienenzucht. Leipziger Bienenzeitung, Jahrg. 36, Seite 31, 1921.
4. Die Zanderbeute. Uns' Immen, Heft 3, 1921.
5. Mitteilungen aus der Landesanstalt für Bienenzucht. 3. Eine praktische Neuerung in der Königinnenzucht. Bayer. Bienenzeitung, Jahrg. 43, Heft 2, Seite 24.
6. Mitteilungen aus der Landesanstalt für Bienenzucht: 4. Verbesserungen an der Zanderbeute. Bayer. Bienenzeitung, Jahrg. 43, Heft 3, Seite 50.
7. Mitteilungen aus der Landesanstalt für Bienenzucht: 5. Schwarmpflege. Bayer. Bienenzeitung, Jahrg. 43, Heft 4, Seite 73.
8. Uns' Immen II, 5. Seite 134.
9. Wie ich im vorigen Jahre meine Königinnen zog. Leipziger Bienenzeitung Jahrg. 36. Heft 4, Seite 51.
10. Mitteilungen aus der Landesanstalt für Bienenzucht: 6. Die amtliche Tätigkeit im Jahre 1920. Bayer. Bienenzeitung Jahrg. 43. Heft 5. Seite 99.
11. Ueber die chemische Natur des Bienengiftes. Leipz. Bienenzeitung Jahrg. 36. Heft 5. Seite 68.
12. Handbuch der Bienenkunde. IV. Das Leben der Bienen. 2. Auflage. Eugen Ulmer-Stuttgart.
13. Die gesonderte Behandlung der Bienenwölker. Uns' Immen 2. Heft 6. Seite 173.
14. Zeitgemäße Bienenzucht, I. Bienenwohnung und Bienenpflege 3. Auflage. Flugchrift d. deutschen Ges. f. angew. Entomologie Nr. 5. B. Parey, Berlin.
15. Mitteilungen aus der Landesanstalt für Bienenzucht. 7. Königinnenzucht. Bayer. Bienenzeitung Jahrg. 43. Heft 7, Seite 10.
16. Die Bedeutung der Drohne für Imker und Züchter. Leipz. Bienenzeitung Jahrg. 36 Nr. 10.
17. Mitteilungen aus der Landesanstalt für Bienenzucht: 8. Das Bienenjahr 1920. Bayer. Bienenzeitung Jahrg. 43. Heft 10. Seite 219.

Tätigkeit der Landesanstalt für Bienenzucht zu Erlangen im Jahre 1920. Archiv für Bienenkunde III, Heft 4/5. 18. Die Grundlagen einer zeitgemäßen Bienenzucht. Inns' Immen 2. Jhg. Heft 11. Seite 324.

4. Das Bienenjahr.

Das Bienenjahr 1921 läßt sich für das ganze Reichswaldgebiet durch die drei Worte „heiß, trocken und trachtlos“ vollkommen erschöpfend schildern. Ein derart ungünstiges Jahr war seit Bestehen der Anstalt überhaupt noch nicht zu verzeichnen. Zwar setzte es schon am 12. April mit einer Tageszunahme des Wagstöckes von 1200 Gramm vielversprechend ein, aber die schweren Fröste um Mitte April (bis -7° C) machten der Herrlichkeit sehr rasch ein Ende. Nicht nur die Obst-Blüte wurde in den tieferen Lagen völlig vernichtet sondern auch die aus den Afazien erhoffte Sommertracht. Was die Fröste nicht zerstörten, vernichtete die Dürre des Sommers, sodaß selbst die Heidetracht nicht einmal zur Eigen-Versorgung der Völker ausreichte. Von einer Honigernte war überhaupt keine Rede, nur aus dem Drohnenvolke Nr. 50, das den Sommer auf der Belegstelle verbrachte, konnten im Herbst 6,5 Kilogramm entnommen werden. Die übrigen Völker bewahrte nur ausgiebigste Fütterung vor dem Untergange.

Ueber Witterung und Trachtenverhältnisse des abgelaufenen Jahres gibt folgende kurze Uebersicht Aufschluß.

Es betrug:

	Min.	Max.	Morg.	Mitt.	Abd.
Die höchste Monatstemperatur:	+18	+31	+24	+31	+24
	VI.	VI., VII.	VI.	VI.	VI., VII.
Die mittlere Jahrestemperatur:	+4,38	+15,66	+6,6	+14,75	+0,85
Die niederste Monatstemperatur:	-17	8	-16	-8	-12
	XII.	XII.	XII.	XII.	XII.

Juni und Juli waren die heißesten Monate, der Dezember wies die niedrigsten Temperaturen auf. An 106 Tagen fielen 463,75 Millimeter Regen, an 4 Tagen wurde eine meßbare Schneemenge von 90 Millimeter festgestellt. Fast $\frac{1}{4}$ Jahr lang wehte der Wind aus südlicher Richtung. Während 7 Monate herrschte wolkenloser Himmel vor. Von 255 Flugtagen waren 72 Trachttag von bescheidener Ergiebigkeit. Die Jahreszunahme des Wagstöckes betrug 12,000 Kg., woraus sich eine Tageszunahme von 170 Gramm errechnet. Ihr steht eine Gesamt-abnahme im Jahresjahre von 24,050 Kg. und ein durchschnittlicher Monatsverbrauch von 2,004 Kg. gegenüber.

Ueber die Veränderung im Völkerverstande hat der Bienenmeister folgenden Bericht vorgelegt:

Im Herbst 1920 waren eingewintert worden: Kastenvölker 36, Korbbölker 3, König.-Völker 18 = 57.

Im Frühjahr 1921 wurden ausgewintert: Kastenvölker 35, Korbbölker 3, König.-Völker 16 = 54.

Der Rückgang ist auf Drohnenbrütigkeit und Weisellosigkeit bei einem Standvolke und 2 Königinnenvölkern zurückzuführen. Die Völkerzahl schmolz durch Vereinen einiger Königinnenvölker noch weiter zusammen und betrug am 1. Mai 51. Davon wurden im Mai 11 Edelvölker an die neu errichteten Belegstellen des mittelfränkischen Kreisbienenzüchterverbandes abgegeben, 6 zur Königinnenzucht verwendet, sodaß ein Bestand von 34 Völkern übrig blieb. Er steigerte sich bis zum Herbst wieder auf 64 und zwar: Standvölker 34, Schwärme 5, Ableger 4, Restvölker der Königinnenzucht 4, Königinnenvölkchen auf 5 Waben 9, Königinnenvölkchen auf 3 Waben 8 = 64.

Der erste Schwarm fiel am 14. Mai, dem weitere 7 folgten; davon wurden jedoch nur 5 aufgestellt.

5. Die Königinnenzucht.

Trotz der denkbar ungünstigen äußeren Lebensverhältnisse waren die Ergebnisse der Königinnenzucht sehr befriedigend. In das Zuchtbuch konnten 151 neue Königinnen aufgenommen werden (Nr. 826—976). Das ist die höchste, bis jetzt erreichte Zahl.

Von ihnen stammten 102 aus künstlichen Weiselzellen (Kz), 24 aus Schwarmzellen (Sz), 25 aus einwandfreien Nachschaffungszellen (Nz) = 151.

Das Begattungsergebnis auf der Belegstelle mit 84,35% war nicht ganz so

günstig als im Vorjahre, da infolge der großen Hitze mehr Völkchen auszogen wie sonst. Von 179 auf die Belegstelle verbrachten Völkchen zogen 14 aus, 14 wurden weißelos oder drohnenbrütig; das entspricht einem Verlust von 15,65%. Gezüchtet wurde vom 3. Mai bis 25. Juni ausschließlich nach dem Umlarvverfahren, das 6 Pflegevölker ganz oder teilweise verbrauchte. Die beste Rucht vom 28. 5. bis 15. 6. lieferte 21 Königinnen. Als Drohnenvolk diente Nr. 50 mit der Siegfriedkönigin Nr. 669 von 515 vom Jahre 1919. Dasselbe kam am 3. Mai auf die Belegstelle und kehrte am 1. September mit den Wandervölkern in den Biengarten zurück.

Nachgezüchtet wurde von verschiedenen Siegfried- und Nigrastämmen. Ueber ihre äußere Beschaffenheit gibt die folgende Tabelle Aufschluß. Der Stamm Siegfried

Tabelle über die äußere Beschaffenheit der gezüchteten Königin.

Stamm	Form						Farbe			
		sehr groß	groß	sehr schlant	schlant	dicke	schwarz	dunkel	wenig hell	sehr hell
Siegfried I, 515 34	K _Z 38	16 = 42,11 %	22 = 57,89 %	1 = 2,60 %	37 = 97,37 %	—	36 = 94,73 %	—	2 = 5,27 %	—
Siegfried II, 804 51	S _Z 6	4 = 66,66 %	2 = 33,33 %	—	5 = 83,33 %	1 = 16,66 %	5 = 83,33 %	—	1 = 16,66 %	—
Siegfried II, 669 50	K _Z 40	11 = 27,5 %	29 = 72,5 %	4 = 10,0 %	34 = 85,0 %	2 = 5,0 %	28 = 70,0 %	1 = 2,5 %	7 = 17,5 %	4 = 10,0 %
Siegfried II, 712 35	S _Z 5	—	5 = 100,0 %	—	4 = 80, %	1 = 20,0 %	4 = 80,0 %	—	1 = 20,0 %	—
Siegfried II, 661 22	K _Z 10	—	10 = 100,0 %	—	10 = 100,0 %	—	6 = 60,0 %	—	3 = 30,0 %	1 = 10,0 %
Nigra XI, 656 21	N _Z 3	—	3 = 100,0 %	—	3 = 100,0 %	—	3 = 100,0 %	—	—	—
Nigra XI, 559 25	S _Z + N _Z 13	1 = 7,69 %	12 = 92,31 %	—	10 = 76,92 %	3 = 23,08 %	10 = 76,92 %	—	3 = 23,08 %	—
Nigra XI, 572 26	K _Z 14	1 = ,14 %	13 = 92,86 %	8 = 57,14 %	6 = 42,86 %	—	9 = 64,28 %	3 = 21,42 %	1 = 7,14 %	1 = 7,14 %
Nigra X, 505 32	S _Z + N _Z 14	—	14 = 100,0 %	1 = 7,14 %	13 = 92,86 %	—	6 = 42,85 %	—	6 = 42,85 %	2 = 14,30 %

fried I, 515 stand in Form und Farbenbeständigkeit nach wie vor obenan. Leider mußte die aus dem Jahre 1918 gebürtige Stammutter konserviert werden, um sie bei der Neigung ihres Volkes still umzuweiseln, nicht verloren gehen zu lassen. Sie zeichnete sich bis zuletzt durch ein lückenloses, drohnenzellenfreies Gelege aus, das sich allerdings nur noch auf wenige Waben beschränkte. Von ihr sind seit 1919 146 Töchter gezüchtet worden. Die Nigra Stämme wiesen eine ziemlich starke Veränderlichkeit auf.

Die meisten Königinnen (140 = 92,71%) wurden innerhalb 13 Tagen begattet, nur 11 = 7,29% brauchten bis zu 26 Tagen.

Vom Tage des Verbringens auf die Belegstelle bis zur Eierlage vergingen: bei 5 Königinnen 6 Tage, bei 11 Königinnen 7 Tage, bei 19 Königinnen 8 Tage, bei 25 Königinnen 9 Tage, bei 30 Königinnen 10 Tage, bei 20 Königinnen 11 Tage,

bei 13 Königinnen 12 Tage, bei 17 Königinnen 13 Tage = 140 = 92,71%, bei 2 Königinnen 14 Tage, bei 1 Königin 15 Tage, bei 1 Königin 16 Tage, bei 2 Königinnen 17 Tage, bei 1 Königin 18 Tage, bei 1 Königin 19 Tage, bei 1 Königin 20 Tage, bei 1 Königin 23 Tage, bei 1 Königin 26 Tage = 11 Königinnen = 7,29%.

Die Abgabe der Königinnen erfolgte im Berichtsjahre zum erstenmale in zweierlei Form. Der größte Teil wurde wie bisher ohne Gewähr unmittelbar nach begonnener Eierlage von der Belegstelle weg abgegeben. Auf diese Weise gingen 85 Königinnen in andere Hände über. Ein kleiner Teil der Königinnen machte auf besonderes Verlangen eine Prüfung auf Legetüchtigkeit der Königinnen und Farbenreinheit ihrer Nachkommen durch, um für fremde Belegstellen einwandfreie Königinnen zu gewinnen. 20 geprüfte Königinnen kamen zum Versand, sodaß im ganzen 105 Königinnen verkauft oder verschenkt, 46 im eigenen Betriebe verwendet wurden. Ungeprüfte Königinnen berechneten wir mit *M* 60.—, geprüfte mit *M* 100.—. Doch deckten wir damit bei weitem nicht unsere Unkosten, denn eine ungeprüfte Königin kostete uns selbst bei geringer Berechnung *M* 78,12, eine geprüfte *M* 114,86. Wir sind deshalb gezwungen, im neuen Buchjahre den Preis für eine ungeprüfte Königin auf *M* 100.—, eine geprüfte auf *M* 150.— anzusetzen. Bestellungen auf Königinnen aus der neuen Zucht können infolge der ungeheuren Nachfrage nicht mehr vorgemerkt werden.

Dr. Enoch Rander.

Am Bienenstande.

Die stetig zunehmende Wärme fördert in der Natur vor allem den Pflanzenwuchs und bringt zahlreiche Frühblütler, besonders die artenreiche Familie der Käschenträger zur Entfaltung. Neben geringen Mengen von Nektar können jetzt die Bienen nahrhaften Pollen in Fülle einheimen, wodurch das Triebleben in den Völkern mächtig angeregt wird. Das Brutnest dehnt sich stark aus und bei günstigem Wetter macht sich schon der Bautrieb bemerkbar. Die Errichtung und das Bestiften der Drohnenzellen lassen auf das Erwachen des Geschlechtstriebes schließen.

Ist jetzt in den Stöcken eine leistungsfähige Königin, besitzen die Völker zahlreiche Arbeiter, genügende Vorräte und warmhaltige Beuten, dann entwickeln sie sich bei warmem Wetter ohne jegliches Zutun des Imkers ganz aus eigener Kraft und derselbe hat nur etwa eintretende Hindernisse zu verhüten und abzustellen. Vor allem dürfen die Völker nicht notleiden und ein entdeckter Nahrungsmangel ist schleunigst gründlich zu beseitigen. In die erste Hälfte des Monats fällt die eingehende Frühjahrsnachschau. An einem günstigen Flugtage werden sämtliche Völker auf Weiselrichtigkeit, Brutstand, Vorräte und Wabenbau nachgesehen und der Befund wird sorgfältig verbucht.

Soweit nicht schon im Vormonat eine Wiederbeweisung oder Vereinigung der königinlosen Stöcke erfolgt ist, muß dies jetzt schleunigst nachgeholt werden, weil sonst die Räuberei ausbrechen könnte. Zu alte Königinnen oder solche mit lückenhaftem Brutstand merkt man zur Umweisung vor. Drohnenbrütige Königinnen werden morgens ausgefangen und können am selbigen Abend schon durch eine taugliche Mutter ersetzt werden. Sind in einem königinlosen Stock eierlegende Arbeitsbienen, so kehrt man das ganze Volk am Morgen von seinem Bau in eine Schwarmfiste oder in einen leeren Strohkorb, damit man sich von der Stärke des Stockes überzeugen kann. Einen Schwächling stößt man vor dem Bienenstande an einer sonnigen Stelle auf den Boden, entfernt oder schließt seine Wohnung und läßt die